



Mehr- Tages- Fahrt 2007

Mehr-Tages-Fahrt 2007 ins Salzburger Land vom 7.10. bis 11.10.07

Am Sonntag fuhren wir in aller Frühe mit dem Hummel-Bus über den Schwarzwald, vorbei an Donaueschingen zur Autobahn A 81 in Richtung Stuttgart. Den Reiseteilnehmern gab Herr Ziegler zu Beginn eine Beschreibung einiger der Zielorte, und unser Fahrer Herr Pinzek wurde in der Folge nicht müde, interessante Dinge beidseits der Strecke zu beschreiben. Östlich von Horb geht es über die 127 m hohe Neckarbrücke, unter uns dichter Nebel, vorbei an Herrenberg im Schönbuch – die weithin sichtbare Stiftskirche droht abzurutschen - und bald erreichten wir die A 8 in Richtung München. Bei Leinfelden-Echterdingen fuhren wir an der neuen Messe von Stuttgart vorbei, quer über die Autobahn ist das riesige Parkhaus gebaut. Bei Kirchheim Teck wurden wir auf das sehenswerte Urweltmuseum Hauff bei Holzmaden mit den weltberühmten Versteinerungen hingewiesen. Vorbei an Ulm mit dem höchsten Kirchturm der Welt (161 m) und Augsburg (über 2000 Jahre alt, mit der Fuggerei, der heute noch bewohnten ältesten Sozialsiedlung der Welt) kamen wir zum Rasthof bei Dasing, einem großen Hofladen mit Bewirtung, zur verdienten Mittagspause.

Den Höhepunkt des Tages stellte die Besichtigung der Bavaria-Filmstadt in München dar. Seit 1919 werden in dem noblen Vorort Geiselgasteig Filme gedreht. Bei einer 1 ½ - stündigen Führung über das Freigelände und durch einige Hallen sahen wir echt erscheinende Dauerattrappen der großen Film- und Fernsehproduktionen, z.B. eine Münchner Straße, nur die Fassaden täuschend echt in Holz errichtet, die römische Arena und den großen Stein aus „Asterix und Obelix“, das Innere der Weltraumstation aus „Enterprise“, die riesige Figur des „King-Kong“. Besonders beeindruckend waren die Requisiten der Filme „Die unendliche Geschichte“ von Michael Ende und des Regisseurs Wolfgang Petersen „Das Boot“. In Originalgröße war das Mittelstück des U-Bootes aufgebaut, wir konnten durch das erschreckend enge, mit allen Einrichtungen versehene Innere gehen. Gezeigt wurde uns am Beispiel der Herstellung einer einzelnen Filmsequenz, wie mit vielen Tricks realistische Szenen vorgetäuscht wurden. Einige Teilnehmer am Rundgang, auch Herr Ziegler und Herr Schlüter, wirkten bei der Herstellung eines kurzen lustigen Sketches mit. Den fremden Text eindrucksvoll vorzutragen war nicht schwierig. Außerhalb des Kamerablickwinkels war er auf Tafeln aufgeschrieben und konnte abgelesen werden, wie es wohl auch bei Film- und Fernsehaufnahmen geschieht.





Über Rosenheim und am Chiemsee vorbei, letzterer bei schönem Wetter voller Segler, bei Salzburg auf die oesterreichische A 1, vor Thalgau nach Süden abzweigend erreichten wir bald Faistenau im Salzkammergut. Für 5 Nächte bezogen wir Quartier im guten Hotel „Alte Post“. Das empfehlenswerte Haus ist seit 275 Jahren in Familiebesitz, Ausstattung, Service, Essen und Umgebung ließen keine Wünsche offen. Berühmt ist Faistenau durch eine über 1000 Jahre alte, gut 20 m hohe Linde auf dem Dorfplatz. Das Innere des dicken Stammes ist völlig ausgehöhlt, nur die starke Rinde gewährleistet noch den Saftfluss. Der Baum wird stets und mühsam von Fachkräften gepflegt. Alle drei Jahre wird unter der Linde das Schauspiel „Jedermann“ von Hofmannsthal in Mundartfassung von heimischen Spielern aufgeführt.

Am Montag stand ein Besuch von Salzburg auf dem Programm. Wir wurden hier und auch am folgenden Tag von Frau Dr. Gerber sachkundig geführt. Salzburg gilt als eine der schönsten Städte Europas, sofern man nur die historische Altstadt vor Augen hat. Die rund um diese – von uns bei der Zu- und Rückfahrt durchfahrenen – Vorstädte verdienen dieses Attribut nicht. Unsere Tour begann im Mirabellgarten, einem Beispiel barocker Gartenbaukunst von 1690 mit Terrassen, Marmorstatuen und einer Fontäne, umgeben von riesigen Figuren als Allegorien für die Elemente Feuer, Erde, Wasser und Luft, letztere neuerdings als Symbol des Klimaschutzes gedeutet. Die Ostseite beherrscht der Neubau der Universität, sehr gegensätzlich zum klassizistischen Schloss Mirabell. Salzburg und Mozart stellen eine Einheit dar, 2006 wurde Mozarts 250. Geburtstag aufwändig gefeiert, wir gedachten seiner vor dem Wohnhaus am Makartplatz, das Vater Leopold mit der Familie ab 1773 bewohnte, Wolfgang Amadeus Mozart verließ Salzburg 1780. Auf der neuen Fußgängerbrücke überquerten wir die Salzach, von wo aus die barocke Altstadt und das Wahrzeichen, die Festung Hohensalzburg als einmaliges Ensemble bewundert werden kann. Anstelle des einst berühmten Cafés Winkler befindet sich jetzt auf dem Mönchsberg ein Museum. Durch die allen Touristen bekannte Getreidegasse mit den altertümlichen schmiedeeisernen Geschäfts- und Wirtshauschildern, neuerdings auch mit einem von McDonald, kamen wir zu Mozarts Geburtshaus. Originell sind hier die ursprünglichen Klingelzüge außen am Haus von der Haustüre in jeden Stock. Es fehlten nicht die allgegenwärtigen Besucher aus Asien, selbst das benachbarte Fischgeschäft wurde fotografiert. Durch einen der zahlreichen typischen Durchgänge kamen wir vor die Front der Festspielhäuser mit dem neuen Foyer. Alljährlich locken die weltberühmten Salzburger Festspiele über 200 000 Gäste an. Wir hörten einiges über die seit 1920 stattfindenden Aufführungen, über Hofmannsthals Stück vom Sterben eines reichen Mannes, über die großen Dirigenten Toscanini, Furtwängler, den gebürtigen Salzburger v. Karajan. Letzterer starb 1989 in Anif, unweit von Salzburg, und ist auch auf dem dortigen Friedhof begraben. Hinter der Stiftskirche St.Peter lehnt sich der altehrwürdige Friedhof St.Peter an die Felswand des Mönchsberges an mit vielen alten und noch heute sehr begehrten und teuren Familiengräbern. Wir besuchten hier die Grabstätte von Johann Michael Haydn, dem Bruder von Josef Haydn, der es mit der von Nannerl, der Schwester Mozarts teilt. Durch die Innenhöfe des Benediktinerstifts, 696 vom hl. Rupert gegründet, kamen wir zur ältesten Gaststätte Salzburgs, dem romantischen Stiftskeller St.Peter. Hier war stilgerecht das Mittagessen vorbereitet, zum Abschluss gab es große Mengen der einziartigen, köstlichen und unvergesslichen Salzburger Nockerln.



Der mächtige frühbarocke Salzburger Dom wurde zwischen 1614 und 1657 erbaut und ist nach einem ersten Bau von 774 und einer zweiten romanischen Basilika, die 1518 einem Brand zum Opfer fiel, die dritte und eine der größten Kirchen. Sie bietet Platz für 10 000 Menschen. Der Bau wurde 1944 durch Bomben schwer beschädigt, aber bereits 1959 wieder restauriert. Die Hauptorgel des Doms, vor zwei Jahren durch vier Einzelorgeln an den Vierungspfeilern ergänzt, ist berühmt wegen ihres wundervollen Klangs. Noch aus dem romanischen Dom stammt das Taufbecken (1321), in dem der spätere Domorganist W.A.Mozart getauft wurde. Außen stehen die Statuen des Landespatrons Virgil mit Kirchenmodell und von Rupert mit Salzfass. Letzteres ist ein Hinweis auf den Salzreichtum der Gegend und den Wohlstand der Stadt durch den Salzhandel im Mittelalter. Unweit von Salzburg findet sich bei Hallstatt das älteste Salzbergwerk der Welt, wo seit 800 v.Chr. die Kelten schon Salzabbau betrieben. Der hl. Rupert erhielt um 696 das Gebiet um Salzburg und die „Salzpurch“ auf dem Nonnberg vom damaligen Bayernherzog geschenkt. Unter seinem Nachfolger Virgil als Abt von St.Peter wurde 755 die Stadt erstmals als Salzpurch erwähnt. Durch geschickte Politik der Salzburger Erzbischöfe bis ins Hochmittelalter erhielt die Stadt Einfluss auf die Salinen in Reichenhall und Hallstatt und damit den Grundstock für den Bau der Barockstadt. Mittelpunkt der Altstadt ist der Residenzplatz, die Südseite wird begrenzt durch die im Gegensatz zum Inneren sehr schmucklose Domwand, an der Nordseite in der Häuserfront befindet sich die im 8. Jhdt. schon erwähnte kleine Michaelskirche, bis zum 12.Jhdt. Pfarrkirche der Stadt. Dem schönsten Barockbrunnen nördlich der Alpen stellt neuerdings eine riesige goldfarbene Kugel, Durchmesser ca. 5 m, des Künstlers Stefan Balkenhohl die Schau.

Die folgende Freizeit konnte zu einem Besuch eines der berühmten Kaffeehäuser genutzt werden. Am Residenzplatz befindet sich das Wiener Café Demel, am alten Marktplatz das Café Tomaselli, seinerzeit das Lieblingscafé von Mozart, und unbedingt besuchenswert Café



Fürst ebenda, wo 1890 die Mozartkugel erfunden wurde und wo nur hier noch heute die echte, blau verpackte, hergestellt wird.



Am Nachmittag fahren wir zum Schloss Hellbrunn. Der Erbauer Erzbischof Sittikus ließ 1613 einen Park mit einer Anzahl ergötzlicher Wasserspiele anlegen, mit denen er seine Besucher necken, sprich unvermittelt bespritzen konnte. Einige von uns konnten sich trotz größter Vorsicht den entsprechend vorgeführten Scherzen nicht entziehen. Originell ist das „Mechanische Theater“, auf einer Bühne wird mit 256 bewegten Figuren das Leben und Treiben in einer barocken Kleinstadt dargestellt.

Am Abend lud uns der Hotelier Herr Andreas Teufl in den Josefskeller, einem über 500 Jahre alten Gewölbekeller im Haus zu einer Weinverkostung ein. Der Jungsommelier vermittelte uns die Grundkenntnisse einer sachgerechten Beurteilung am Beispiel von sechs verschiedenen österreichischen Weinen, wie z.B. Ottonell, Chardonnay, Riesling, Zweigelt, St.Laurent und einer Cuveé, die meisten aus dem Burgenland.

Am Dienstag stand eine Rundfahrt durch das Salzkammergut auf dem Plan. Am kleinen Fuschl-See sahen wir das 1555 für die Salzburger Fürstbischöfe erbaute Jagdschloss, heute ein Luxushotel mit Golfplatz. Unweit davon liegt Thalgau, ausgezeichnet mit einem Umweltpreis als „das gesunde Dorf“. Die Bauernhäuser tragen oft einen kleinen Dachreiter mit einer Sturmglocke für einen ev. Feueralarm, aber auch als „Fressglocke“ zum Anzeigen der Essenszeiten dienend. Es war die Zeit des sog. Bauernherbstes. An den Ortszugängen grüßten bemalte Strohballen und bunt gekleidete Strohpuppen. Am Mondsee vorbei fahren wir nach St. Gilgen am Wolfgangsee, einem gern besuchten Sommererholungsort. Altbundeskanzler H. Kohl war Stammgast und ist Ehrenbürger. Beachtenswert ist das „Hotel zur Post“ mit Bauteilen und schönen Fassadenmalereien aus dem 16. Jhdt. Wir besichtigten die spätbarocke Pfarrkirche St. Ägydius. Mozarts Mutter wurde 1720 hier geboren, seine Schwester Nannerl lebte hier bis 1801. Von hier aus fahren wir mit einem Ausflugschiff über den Wolfgangsee nach St. Wolfgang, im weltberühmten Hotel „Weißes Rössl“ aßen wir bei herrlichem Blick auf den See gut zu Mittag. Ein Höhepunkt war der Besuch der Wallfahrtskirche. Ein Meisterstück dort ist der spätgotische Schnitzaltar von Michael Pacher (1481), prachtvoll auch der barocke Doppelaltar von Thomas Schwanthaler. Über Strobl – hier war Theo Lingen ein Tag lang probeweise Bürgermeister – erreichten wir Bad Ischl, das älteste Solebad Österreichs und früher Sommerfrische der mondänen Welt. In der Kaiservilla verbrachte Kaiser Franz Josef I. mehr als 50 Sommer, hier feierte er 1853 seine Verlobung mit Elisabeth, genannt Sisi. Wir standen vor dem Schreibtisch, an dem der Kaiser nach dem Attentat von Sarajewo das Ultimatum an Serbien unterzeichnete, das den ersten Weltkrieg auslöste. Nicht zu übersehen sind die über 50 000 Jagdtrophäen, die der leidenschaftliche Jäger Franz Josef hier ansammelte. Während der Führung durch die original in Biedermeierstil eingerichteten Räume hörten wir viel über das Leben der Kaiserin Elisabeth. Schon bald nach der Hochzeit war der Traum vom Glück vorbei. Sie verabscheute das Leben am Hof, war die meiste Zeit auf Reisen, sie hatte als Refugium eine Villa auf Korfu, von den 44 Jahren ihrer Ehe war sie nur 4 Jahre mit dem Kaiser zusammen. Diesem besorgte sie als Geliebte ihre Freundin, die Schauspielerin Katharina Schratt. Sisi galt als die schönste Monarchin der Welt. Sie fastete excessiv, wog 51 kg bei

1.72 m Größe, allein ihr bodenlanges Haar wog davon 3 kg. Sie konnte stundenlang reiten, joggte schon frühmorgens 3 Stunden im Park. 1898 wurde sie von einem italienischen Anarchisten mit einer Feile erstochen.

Zum Abendessen fuhren wir nach Tiefbrunnau in der Nähe von Faistenau zu einer Holzfällerhütte. In uriger Umgebung bereitete der Hotelkoch am Holzgefeuerten Herd in riesigen Pfannen die Mahlzeit, gekrönt mit einem Kaiserschmarren und Apfelmus. Bier aus Österreichs größter, über 500 Jahre alten Privatbrauerei Stiegl floss reichlich, die Stimmungskanone Loisl mit der Harmonika wurde nicht müde, aufzuspielen und zum Mitsingen anzuregen.



Am Mittwoch besuchten wir Gut Aiderbichl bei Henndorf. Ein ehemaliges, großes landwirtschaftliches Anwesen auf einem 60 Hektar großen Gelände war zu einem Tierasyl für über 700 mit den unterschiedlichsten, meist durch menschliche Misshandlungen angerichteten Gebrechen gestaltet worden. Beispiele sind gedopte, psychisch gestörte Sportpferde, Pferde eines Wanderzirkus, die nur noch wie lebenslang gewohnt im Kreis gehen, auch sog. Glücksschweine, die Brautpaaren geschenkt wurden, aber weiter keine Verwendung fanden. Ergreifend zu sehen war eine Herde Esel, welche in Korfu bei der Olivenernte durch Überlastung fast zu Tod gequält worden waren. Traurig und sichtbar lebensmüde schlurften sie an uns vorbei. Mitleid erregte ein riesiges, überschweres Schwein mit gelähmten und kraftlosen Hinterläufen. Es rutschte mühsam in seinem Pferch umher. Sterbehilfe wird im Gut nicht geleistet, weil – so die Auskunft – nicht in die Philosophie der Anlage passend. 40 Mitarbeiter pflegen die Tiere, 2 t Heu und 3 t Stroh werden pro Tag benötigt, die Kosten der Unterhaltung betragen bis zu 11 000.- € pro Tag, 270 000 Besucher finden sich im Jahr ein, durch die Eintrittsgelder, Spenden und Patengeschenke wird das Vorhaben gestützt. Mit gleicher Zielsetzung wird auch in Scherzingen bei Freiburg ein Tierrettungsdienst durch Privatinitiative unterhalten.

Am Nachmittag statteten wir dem Hofladen von Brigitta Klaushofer und ihrem Mann in Oberhintereggen bei Faistenau einen Besuch ab. Wir wurden mit einem fulminanten Vesper bewirtet, alles aus eigener Herstellung. Der Mann betrieb früher eine Sägerei, jetzt ist er Käser, Imker, Metzger, Zimmermann und mit seiner Frau zusammen Bäcker und Wurster, er hält 9 Kühe, auch Fische. Die Vielfalt der Tätigkeiten ist unglaublich, der Hofladen floriert.



Am Donnerstag war die Heimfahrt angesagt. Unser Fahrer hatte sich dafür eine besonders schöne Strecke, zwar anfangs noch vernebelt, ausgesucht. Wir fuhren über Bad Reichenhall, Lofer, Waidring und St.Johann, Ellmau und Wörgl. Der Nebel löste sich später auf und wir genossen eine herrliche Fahrt durch die Landschaft. Nach Rattenberg, der kleinsten Stadt Österreichs, kamen wir nach Kramsach, wo bei der Sägezahnschmiede Guggenberger ein Friedhofsmuseum zu besichtigen war. Auf einem kleinen Hügel waren viele alte, kunstvolle schmiedeeiserne Grabkreuze aufgestellt, meistens von den Hinterbliebenen mit spöttischen, humorigen Hinweisen auf den Verstorbenen versehen. Bei Brixlegg war die „Kerzenwelt“ besichtigungswert. Alle nur denkbaren Formen und Größen von Kerzen, auch lebensgroße Wachsfiguren und in Wachs geformte historische Szenen waren ausgestellt. Preiswerte Einkäufe konnten getätigt werden, rund 5 000 diverse Kerzenprodukte standen zur Auswahl. Bei Schwaz sind die Bauarbeiten zum Brenner Basistunnel im Gang, bei Weer-Kolsass aßen wir zu Mittag. Hier war Gelegenheit für Frau Brinkforth, Frau und Herrn Ziegler im Namen aller Mitreisenden für die Vorbereitung und Organisation dieser erlebnisreichen und unterhaltsamen Herbstfahrt zu danken. Bei der Weiterfahrt begleitete uns Sonnenschein, beidseits der Autobahn über Innsbruck, Imst, über den Arlberg und Feldkirch wurden wir von unserem Fahrer auf viele sehens- und wissenswerte Dinge aufmerksam gemacht. Ein Beispiel: In Hohenems bei Dornbirn wurden 1755 die Handschriften A und C des Nibelungenlieds (13. Jhdt.) gefunden. Das Exemplar C wird in der Bibliothek der Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen in Donaueschingen aufbewahrt. Über St. Gallen, Schaffhausen und die B 31 erreichten wir abends Freiburg, bereichert mit vielen Eindrücken einer außergewöhnlichen, herbstlichen Mehrtagesfahrt.

Dr. Roland Helger